

Architektur, Raum, Gesellschaft. Zu einer neuen Geographie der Architektur¹

abstract:

Architektur als gebaute Umwelt des Sozialen umfasst gesellschaftsspezifische und sozial konstituierte Objekte, die in ihrer Materialität sozial-räumliche Verhältnisse abbilden, verstärken, unterwandern, obstruieren.

Exposé:

Die Architektur einer Gesellschaft stellt einen zentralen Aspekt ihrer materiellen und räumlichen Präsenz, aber auch ihrer sozialen *performance* dar. Einerseits kann Architektur „als Bühne in der Stadt“ (Helbrecht und Dirksmeier 2012, 12) verstanden werden. Aus dieser Perspektive ist Architektur ein Sonderfall des Gebauten, welche durch die Intervention von Gesellschaft zu Architektur wird. Der geographische Blick fokussiert in diesem Fall zwei Prozesse: Das Verändern von Materiellem zu Architektur und das Aneignen und Nutzen des als Architektur Verstandenen (ebd.).

Andererseits lässt sich unter Architektur jegliches künstlich Erschaffene verstehen und so von der Gesamtheit der materiellen Dingen unterscheiden. Architektur in diesem Sinn ist Bestandteil einer jeden Gesellschaft und verfügt über eigene semiotische und symbolische Funktionen.

Neben diesen Perspektiven gewinnt eine weitere Perspektive innerhalb der Sozialwissenschaften an Bedeutung. Sie fokussiert die Prägung der Gesellschaft durch die Architektur. Entsprechende Arbeiten sind häufig inspiriert von den *Science and Technology Studies* und betonen den konstitutiven Charakter der Materialität von Architektur für die Gesellschaft (exempl. Jenkins 2002). Eine solche Sichtweise ermöglicht es, die Bedeutung des Räumlich-Materiellen für das Soziale in den Blick zu nehmen, ohne dessen sozial konstituierten Charakter zu ignorieren und ist daher für die Geographie besonders fruchtbar.

Die vorliegende Fachsitzung schlägt vor, im Sinn einer „Neuen Geographie der Architektur“ die Architektur als gebautes Element des Sozialen zu verstehen, welches in einem sozialen Kontext hergestellte und semiotisch gerahmte materielle Dinge umfasst. Neben Gebäuden gehören dazu eine Vielzahl von Objekten wie physische Infrastrukturen oder gestaltete Elemente im öffentlichen Raum. Die Verschiedenartigkeit dessen, was als Architektur bezeichnet und verstanden wird, ist Ausweis verschiedener Prozesse der Konstruktion von Architektur und Gesellschaft. Die Analyse einer in diesem Sinn als materielle Kultur verstandenen Architektur berücksichtigt drei Ebenen: (1) eine symbolische, (2) eine materiell-räumliche, die den Blick auf die Prägungen des Sozialen durch das Materielle richtet, (3) eine relationale, bei der die „array of allies“ (Jacobs 2006, 12), die die Architektur zu der macht, was sie ist, in den Blick genommen wird.

In den – empirischen oder theoretisch-programmatischen – Beitragsvorschlägen

¹ zugeordnet dem Leitthema 1, Umwelt und Gerechtigkeit, Unterpunkt räumliche und soziale Ungleichheiten

könnten demnach folgende Aspekte thematisiert werden:

- die in Architektur eingeschriebenen Repräsentationen von Machtverhältnissen
- die über Architektur hergestellten sozial-räumlichen Ungleichheiten, beispielhaft zu beobachten in der architektonisch-räumlichen Gestaltung der gebauten Umwelt (Städte, Quartiere, Plätze)
- die Relationen, die Materialität zu Architektur machen

Bitte reichen Sie Beitragsvorschläge bis zum 11.1.2015 über die Website des Kongresses ein. Informationen zum Verfahren finden Sie unter http://www.dkg2015.hu-berlin.de/index.php?article_id=22.

Bibliographie

Helbrecht, I. und P. Dirksmeier. 2012. Auf dem Weg zu einer Neuen Geographie der Architektur: Die Stadt als Bühne performativer Urbanität. *geographische revue* 14 (1):11–26.

Jacobs, J. M. 2006. A geography of big things. *Cultural Geographies* 13 (1):1–27.

Jenkins, L. 2002. Geography and Architecture 11, Rue du Conservatoire and the Permeability of Buildings. *Space and Culture* 5 (3):222–236.